

Geschätzter Leser, geschätzte Leserin

Am 1. April sind es 10 Jahre seit der Eröffnung der Tierarztpraxis in der Bahnmatt! Wir dürfen somit auf einen ansehnlichen gemeinsamen Weg zurückblicken. Dank Ihnen besteht die Tierarztpraxis, darf ich auf Sie lieber Leser, geschätzte Leserin zählen. Für die langjährige beglückende, erfreuliche und angenehme Kundentreue möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Aus diesem Anlass gibt es während des folgenden Jahres verschiedene Überraschungen, so zB im April 10% Reduktion auf Katzen- und Hundefutter. Ich freue mich und es ist mir ein Bedürfnis, auch weiterhin für Sie da sein zu können um mich um Ihre Lieblinge zu kümmern. Zögern Sie nicht, das Gespräch zu suchen, sich informieren zu lassen über das breite Dienstleistungsangebot der Tierarztpraxis für Klassische Homöopathie in der Bahnmatt.

Frühling mit Tieren

Die ersten Sonnenstrahlen ermutigen viele Zweibeiner zum grossen Reinemachen. Dabei sollten die vierbeinigen Begleiter nicht vergessen werden.

Fellwechsel bei Heimtieren: Der Fellwechsel ist eine haarige und oft hartnäckige Sache. Ein schönes, glänzendes Fell ist ein Zeichen für einen gesunden Organismus und schützt das Tier vor äusseren Einflüssen. Ist das Fell dicht, elastisch, glänzend und angenehm riechend, kann man annehmen, dass das Tier optimal ernährt wird, sich viel an der frischen Luft bewegt und sich 'pudelwohl' fühlt. 'Wohnungshunde', die bei trockener Luft und gleichmässigen Temperaturen leben, können auch ganzjährig relativ stark haaren und mattes oder fettiges Fell zeigen. Der Fellwechsel beim Hund findet 'normal' im Frühjahr und im Herbst statt. Der Zeitpunkt der Haarung wird von der Tageslichtdauer und der Temperatur beeinflusst. Manche Tiere haaren das gesamte Jahr über. Besonders bei kastrierten Tieren lässt sich dies häufig beobachten. Ein Fellwechsel ist normal, wenn er 6 bis 7 Wochen dauert. Abhilfe und/oder Linderung für Tier und Mensch: bürsten, bürsten und noch einmal bürsten. Während des Fellwechsels im Frühjahr und Herbst ist das regelmässige Bürsten sehr wichtig, damit die abgestorbenen Haare entfernt werden, die Haut frei atmen kann und das neue Fell schöner nachwächst. Das erleichtert den Fellwechsel, und Sie brauchen keine Unmengen von Haaren wegzusaugen. Viele Tiere mögen die zusätzliche Körperpflege und empfinden es als Streicheleinheit. Wie oft man bürstet hängt ganz von der Rasse und dem Haar des Tieres ab. Kurzhaarige Hunde, z.B. Rottweiler, Boxer oder Pinscher, Siamkatzen oder Europäische Hauskatze müssen nur selten gebürstet werden (bei Fellwechsel auch hier täglich), langhaarige Rassen sollten nach Möglichkeit täglich gebürstet werden um Verfilzungen zu vermeiden. Bei einigen Hunderassen befindet sich das Haar vornehmlich in der Wachstumsphase. Es wächst kontinuierlich und fällt nicht aus. Haarausfall ist bei diesen Tieren kaum feststellbar. Diese Hunde müssen deshalb getrimmt oder geschoren werden.

Baden sollte der Hund so wenig als möglich, immer dann wenn er übel riecht oder schmutzig ist. Wichtig ist, dass der Hund nur mit speziellem Hundeshampoo gebadet wird. Am besten eignen sich rückfettende Produkte auf Naturbasis. Ungeeignete Produkte (auch Produkte, die für uns Menschen vorgesehen sind) bringen die Hundehaut aus dem Gleichgewicht.

Wenn es draussen kalt ist, empfiehlt es sich den Hund trocken zu reiben, damit er sich nicht erkältet. Vorsicht beim Gebrauch von Haushaltsföhen. Wenn Sie damit zu nah an den Hund geraten, kann das Tier schmerzliche Verbrennungen erleiden, da die Temperatur zu hoch ist.

Sie können den Fellwechsel unterstützen, indem Sie zusätzlich zum Bürsten in der Zeit des Fellwechsels zur Unterstützung des Stoffwechsels ungesättigte Fettsäuren übers Futter geben.

Das ist gut für Haut und Fell und unterstützt auf natürliche Weise auch den Fellwechsel. Spätestens nach 3 Wochen wird das Fell deutlich glänzender und geschmeidiger sein.

Prinzipiell ist der Fellwechsel keine Krankheit, wenn er auch belastend für Halter und Hund sein kann. Treten kahle Stellen auf, oder stellen Sie fest, dass das Fell über längere Zeit besonders matt oder stumpf wirkt, oder sich viele Schuppen bilden, sollten Sie in Ihrer Tierarztpraxis Rücksprache halten.

Sicherheitstipps für Heimtiere im Frühling

Endlich Frühling! Wir und unsere Tiere freuen uns auf zahlreiche Sonnenstunden. Trotz aller Frühlingsfreuden birgt die Jahreszeit auch einige Tücken für unsere Tiere. Damit die gute Laune dennoch nicht verloren geht, im Folgenden einige Tipps, wie Sie Ihre Lieblinge gesund und munter durch die Jahreszeit bringen.

Vergiftung durch Pestizide: Pestizide und Düngemittel sind sehr schädlich für Heimtiere. Sollten Sie für die Balkon- oder Gartenarbeit Chemikalien verwenden, sollten diese auf keinen Fall in Kontakt mit Tiernahrung kommen oder gar von Ihrem Haustier gegessen werden. Ausserdem sollten Sie sich direkt nach der Gartenarbeit die Hände waschen und zuvor keinesfalls Ihre Tiere streicheln, damit die Chemikalien nicht mit dem Speichel aufgenommen werden und so in den Blutkreislauf gelangen. Die Symptome einer Vergiftung können unterschiedlich sein. Sie äussern sich von würgen, speicheln über erbrechen bis hin zu Durchfall, einem taumelnden Gang und Muskelschwäche. Grössere Mengen des Giftes können auch die Leber für längere Zeit in Mitleidenschaft ziehen. Gehen Sie sofort zum Tierarzt, sollten solche Symptome bei Ihrem Tier auftreten. Je schneller die Entgiftung durch eine Behandlung erfolgt, desto kleiner sind die Risiken und Spätfolgen für das Tier.

Gefahr durch Untermieter: In der Frühlingssaison ist es wahrscheinlich, dass ein Tier häufig und oftmals zu ‚Untermietern‘ kommt, was sich unter Umständen zu einer Belästigung und Plage entwickeln kann. Die ersten wärmeren Temperaturen lassen auch Flöhe, Zecken und Milben wieder aktiver werden. Oftmals unbemerkt verstecken sich zB Zecken während des Waldspaziergangs im dichten Fell und an den Beinen und machen den Tieren das Leben schwer. Dabei sind Hunde und Katzen besonders gefährdet. Bereits der erste Stich kann Auswirkungen haben, denn durch ihren Speichel kann die Zecke ihr Opfer mit Krankheitskeimen infizieren. Die ungeliebten Vertreter der Spinnentiere können Krankheiten wie Babesiose (Hundemalaria) und Borreliose verbreiten, welche den Haustieren als auch den Menschen schwer zu schaffen machen. Exponierte Tiere sollten darum rechtzeitig mit passenden Mitteln geschützt werden. Ihre Tierärztin empfiehlt unterschiedliche, auf die Bedürfnisse des Tieres abgestimmte Präparate. Von den naturbelassenen Mitteln über ätherische Öle bis zu aktuellen Abwehrpräparaten, von denen es inzwischen viele verschiedene gibt (Spot-on, Tabletten oder Halsbänder mit zahlreichen erprobten Wirkstoffen). Sie schrecken die Zecken bis zu einem halben Jahr lang ab und töten bereits angesogene Parasiten. Wichtig ist: Was bei Hunden hilfreich ist, kann für Katzen schädlich sein, in speziellen Fällen gar mit Todesfolgen. Für mehr Informationen sollten Sie sich darum an Ihre Tierarztpraxis wenden. Ihre Hunde sollten Sie - je nach Region, in der Sie leben oder in Urlaub verreisen - für Zecken-verursachende-Krankheiten impfen lassen.

Hat sich das Tier trotz allem eine Zecke eingefangen, können Sie sie selbst entfernen. Wichtig dabei ist, dass die Zecke so tief an der Haut wie möglich gefasst und dann komplett herausgezogen wird, ohne sie zu quetschen. Verwenden Sie beim Entfernen der Zecke eine handelsübliche Zeckenzange und zupfen Sie die Zecke heraus. Bitte träufeln Sie nie etwas auf die Zecke, das führt eher zur Erhöhung des Infektionsrisikos. Ansonsten kann es passieren, dass

der Mageninhalt und Speichel in den Organismus des Wirtstieres gelangt und die Zecke Krankheitskeime überträgt. In diesem Fall, oder wenn die Zeckenstichstelle durch eine Schwellung oder Rötung auffällig erscheinen, ist der Gang in die Tierarztpraxis angezeigt.

Weitere Untermieter der Tiere, Würmer, können das ganze Jahr ein Problem darstellen. Ihre Tierärztin empfiehlt: 'Einmal im Jahr sollte jeder Stubentiger geimpft (ab 6 Jahren zumindest der Gesundheitscheck vorgenommen), entfloht und entwurmt werden. Bei Freigängern und Hunden empfehlen wir alle drei Monate eine Wurmkur und ein Mittel gegen Flöhe und Zecken sogar jeden Monat, da die Wirksamkeit meist einen Monatinhält.' Würmer können sich durch Larvenstadien vom Tier auf den Menschen übertragen. Jeder Tierhalter sollte folglich nicht nur für sein Tier, sondern auch für sein eigenes Wohl die Vorsorge ernst nehmen. Aber nicht nur Wurmkuren und Impfungen sollten im Frühling an der Tagesordnung stehen. Nach dem langen und kalten Winter sollten gerade bei Hunden Pfoten, Ohren, Augen und Gewicht kontrolliert werden. 'Ein Rund-Um-Check' lässt ihr Tier gesund in den Frühling starten. Gerne übernehmen wir den 'tierischen Frühjahrsputz'.

Asthma durch Pollen: Genau wie wir Menschen können auch Tiere, im speziellen Hunde, unter allergischen Reaktionen leiden. Zu den häufigsten Allergien zählt dabei die Pollenallergie, die zu Frühlingsbeginn vielen Hunden zu schaffen macht. Betroffene Hunde erkennt man in der Regel daran, dass sie versuchen sich mit der Pfote an den Augen zu kratzen, ihre Nase läuft und sie häufig niesen. Auch das Atmen fällt ihnen schwer. Weiss man im Vorfeld von dieser Allergie, ist es sinnvoll, das Tier rechtzeitig durch eine Behandlung zu desensibilisieren. Es kann eine wirksame Desensibilisierungsmethode angewandt werden, die exakt auf das Tier ausgerichtet ist. Diese Behandlung erfolgt in der Zeit der akuten Erkrankung.

Der Katze die Angst vor dem Tierarztbesuch nehmen

Ohne jede Frage ist der Tierarzt, die Tierärztin für Katzen die kompetente Kontaktperson bei Unfällen und Krankheiten. Trotzdem reagieren viele Katzen geradezu panisch, wenn sie in den Transportbehälter gesteckt werden, um in die Tierarztpraxis zu fahren. Dort lassen sie sich kaum anfassen, beißen, kratzen und geraten in einen gefährlichen Erregungszustand. Deshalb fürchten sich viele Halter, selbst unbedingt notwendige Behandlungen vornehmen zu lassen.

Muss das sein? Was ist der Grund für diese unberechtigten Ängste - schliesslich wird den Katzen doch geholfen?

Diese Abneigung hat mehrere Gründe. Zunächst einmal hat die Katze aus früheren Erfahrungen gelernt: 'Wenn es in den Transportkorb geht, geschieht mit mir etwas Unangenehmes'. Beim Tierarzt erinnert sie schon der Geruch daran: Jetzt werde ich gleich festgehalten und wahrscheinlich schmerzhaft gepiekt. Und all das verstärkt sich noch durch die Angst des Halters, die sensible Katzen deutlich spüren.

Wie lässt sich das vermeiden, wie kann man den unerträglichen und nachteiligen Stress vermeiden oder zumindest mindern?

Viele Tiergärten machen es vor. Die geschmeidigen und schnellen Wildtiere beispielsweise lassen sich bei erforderlichen ärztlichen Massnahmen nur sehr schwer bändigen. Deshalb werden Behandlungen regelmässig trainiert. Auf Kommando kommen die Tiere aus dem Wasser, nähern sich dem Boxen- oder Gehegerand, sie wissen, was nun geschieht. Unter ständigem guten Zureden und mit Belohnungshappen bekommen sie harmlose Augentropfen eingeträufelt, werden die Ohren inspiziert, Blut-, Kot- und Urinproben entnommen. All das völlig angstfrei, es ist für sie ein Spiel.

Ebenso kann man bei Katzen den Tierarztbesuch trainieren. Der Transportkorb soll für sie nur angenehme Gefühle wecken. Man lockt sie hinein, trägt sie darin eine Weile herum und dann gibt es einen Leckerbissen oder ein entspanntes Spiel. Regelmässig werden die Katzen auf einen glatten (!) Tisch gesetzt und man schaut ihnen in die Ohren, dreht sie auch auf den Rücken und misst vielleicht sogar die Temperatur im Darm. Auf diese Weise lernt die Katze tierärztliche Manipulationen kennen und hat davor keine Angst mehr. Einige Halter gehen mit ihren gesunden Katzen sogar in eine tierärztliche Praxis, damit sie dort die fremden Gerüche und Geräusche kennen lernen.

Doch gilt es noch einen ganz wichtigen Grund für die Angst der Katze: Die Angst des Besitzers! Mehr oder weniger unbewusst fürchtet sich der Halter vor dem Tierarztbesuch 'Was wird dort wohl mit meinem geliebten Büsi geschehen?' Diese Furcht überträgt sich auf die Katze, die natürlich ebenfalls nervös und ängstlich wird. Mit aller Kraft muss sich der Besitzer klarmachen, dass der Tierarzt kein Quälgeist ist, sondern der Katze kompetent helfen wird! Nur dann können Katze und Besitzer ruhig und entspannt in die Tierarztpraxis aufbrechen!

Umgang mit ängstlichen Katzen

Wer aus irgendwelchem Grund einen Besuch in einer Tierarztpraxis erlebt hat, weiss dass die anschmiegsamen Samtpfote und der umgängliche Schmusekater sich in ein unberechenbares Fellknäuel verwandeln können.

Die Fixierung bzw. Ruhigstellung der Katze ist für eine Untersuchung wichtig, um das Tier, wie auch Besitzer und Tierarztpersonal, vor Verletzungen zu schützen. Damit die Tierärztin zT schmerzhaft und unangenehme Verrichtungen anstellen machen kann, ist es wichtig, dass sich die Katze möglichst entspannt und sicher fühlen kann.

Hilfreiche Tipps für die Fixierung von Katzen

- ☛ Weniger ist mehr. Die meisten Katzen lassen sich durch leichte Fixierung ruhigstellen - es gibt Ausnahmen
- ☛ Gehen Sie stets davon aus dass jede Katze versuchen wird zu flüchten
- ☛ Gehen Sie stets davon aus, dass jede Katze aus Schmerz oder Angst bzw. bei ungewohnten Geräuschen und Gerüchen oder fremden Personen beißen oder kratzen kann
- ☛ Nähern Sie sich der Katze langsam, sprechen Sie mit leiser lockender vertrauenerweckender Stimme, vermeiden sie abrupte Bewegungen
- ☛ Nutzen Sie einen bestimmten Überraschungseffekt, decken Sie die Katze bevor/sobald sie aggressiv wird, ganz mit einem Handtuch oder einer Decke zu
- ☛ Leichte Sedation, Beruhigungsspritze

Schlussworte

*Hunde kommen, wenn man sie ruft.
Katzen nehmen Deine Nachricht zur Kenntnis -
und kommen eventuell später darauf zurück*

*Mary Bly * 1962*